



**Vollgeld-Initiative**

Postfach 3160, 5430 Wettingen  
info@vollgeld-initiative.ch  
www.vollgeld-initiative.ch

+41 (0)44 586 69 94  
+41 (0)79 773 34 50  
Postfinance 60-354546-4  
IBAN CH61 0900 0000 6035 4546 4  
BIC POFICHBEXX

**Initiative Monnaie Pleine**

Case postale 3160, 5430 Wettingen  
info@monnaie-pleine.ch  
www.monnaie-pleine.ch

**Iniziativa Moneta intera**

Casella postale 3160, 5430 Wettingen  
info@moneta-intera.ch  
www.moneta-intera.ch

## Vollgeld-Statement an der Generalversammlung der SNB vom 29. April 2016

*Dr. oec. Reinhold Harringer (Mitglied Vollgeld-Initiativkomitee)*

Herr Präsident, geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre

Mein Name ist Reinhold Harringer. Ich bin seit einigen Jahren Aktionär der SNB und der Erfolg unserer Nationalbank liegt mir - wie allen hier im Saal - sehr am Herzen. Gleichzeitig bin ich Sprecher der Vollgeld-Initiative. Ich möchte Ihnen deshalb aufzeigen, warum das Vollgeld-System für unser Institut und für unser Land von Vorteil wäre.

Wir möchten uns bei der Veranstaltungsleitung bedanken, dass wir die Möglichkeit erhalten haben, unser Anliegen hier in etwa 10 Minuten vorzustellen. Das scheint uns auch angemessen, denn immerhin geht es bei der Vollgeld-Initiative um einen Vorschlag, der die Stellung und die Aufgaben der Nationalbank ganz direkt betrifft und verbessern wird.

Im letzten Dezember wurde die Vollgeld-Initiative mit rund 110'000 Unterschriften eingereicht. Diese Unterschriften wurden ohne Parteien, ohne Verbände und ohne Sponsoren gesammelt. Allein schon das Zustandekommen der Initiative ist eine kleine Sensation. Diese Unterschriften sind aus unserer Sicht ein klares Indiz für das weit verbreitete Unbehagen gegenüber dem heutigen Finanzsystem.

Ich möchte meine Ausführungen in drei Abschnitte unterteilen: Inhalt, Hintergrund, und Umsetzung der Vollgeldinitiative.

### A.) Was will die Vollgeld-Initiative?

1. Wir wollen, dass alles Geld – auch das elektronische Geld – von der SNB herausgegeben wird und sie nicht nur neue Banknoten druckt.
2. Wir wollen, dass die Banken nur noch Geld verleihen und nicht mehr selber herstellen. Die Banken bleiben aber zuständig für Kreditvergabe, Zahlungsverkehr und Vermögensverwaltung. Wir wollen weder eine Verstaatlichung des Bankensystems noch der Kreditvergabe.
3. Die Banken sollen das Geld der Kunden nur noch treuhänderisch verwalten. Wir wollen Konten, auf denen das Geld sicher ist. Diese sollen genau wie ein Wertschriftendepot ausserhalb einer Bankbilanz geführt werden. Damit wird der Zahlungsverkehr sicher und die Gefahr von Bankrums wird eliminiert. Die TBTF-Probleme werden damit gelöst bzw. können unter anderen Voraussetzungen angegangen werden.

### B) Weshalb wollen wir Vollgeld?

Hinter dem Vollgeld stehen zwei grundsätzliche Überzeugungen:

1. Vor über 100 Jahren wurde der Nationalbank das alleinige Recht gegeben, „Münzen, Banknoten und andere gleichartige Geldzeichen“ in Umlauf zu bringen. Nach unserer Auffassung sollte dieses Recht heute auf das inzwischen viel wichtigere elektronische Geld ausgeweitet werden. Es gehört zu den zentralen Aufgaben des Staates, dass er über die eigene Währung bestimmt. Die Nationalbank kann heute die Geldmenge aber nicht ausreichend beeinflussen, wenn gegen 90 Prozent der Zahlungsmittel von privaten Banken hergestellt werden, denn diese verfolgen andere Interessen als die gesetzlich dem Gesamtinteresse verpflichtete Nationalbank.

Dieses Privileg der Banken hat dazu beigetragen, dass die Finanzwirtschaft zu dieser übermächtigen Stellung gelangt ist, die sie heute hat. Die Probleme, die sich daraus ergeben haben, sind bekannt: Immer wiederkehrende Konjunkturschwankungen, Finanz- und Banken Krisen, Verschuldungsprobleme usw. Mit dem Vollgeld-System geben wir der SNB endlich die Möglichkeit, die Geldmenge effektiv zu steuern und nicht nur im Nachhinein den Banken Reserven zur Verfügung zu stellen. Bessere Möglichkeiten für die Geldpolitik unserer Nationalbank ist eines der Hauptanliegen der Vollgeld-Initiative.

2. Heute wird das meiste Geld in Form von Buchgeld von Bankinstituten hergestellt und ist immer mit dem Eingehen von Schulden verbunden. Diese Verbindung von Geld und Kredit bzw. Schulden ist unnötig und gefährlich. Wie soll der Anstieg der Verschuldung einer Gesellschaft gebremst oder die Verschuldung gar abgebaut werden, wenn es immer mehr Geld braucht, dieses Geld aber immer nur gemeinsam mit Schulden entstehen kann? Welche Gefahren ergeben sich daraus in einer Rezession? Trägt unser Geldsystem zur Entwicklung der Demokratie bei oder unterstützt es die Tendenz zur Plutokratie? Welche Auswirkungen ergeben sich aus diesen hohen Schulden auf die Einkommens- und Vermögensverteilung?

Die öffentliche Verschuldung ist in der Schweiz zwar unter Kontrolle. Dafür gehört die Schweiz zu den Ländern mit der höchsten privaten Verschuldung - eine Tatsache, die gerne verdrängt wird. Vollgeld zeigt auf, wie Geld auch ohne Schulden entstehen kann.

Die Vorstellung, Geld müsse durch irgendetwas, und seien dies auch nur Schulden, gedeckt sein, hat sich in unserer heutigen Zeit als rein theoretisch, jedoch praktisch als nicht relevant erwiesen. Wodurch sind die Noten der Nationalbank gedeckt? Die Banknoten stehen auf der Passivseite der SNB Bilanz – auf der Aktivseite stehen Gold und vor allem Devisenanlagen, mehrheitlich in Form von Schuldpapieren. Kann man nun seine Banknoten bei der SNB eintauschen? Etwa gegen Gold? Nein, die Einlöschungspflicht gilt schon lange nicht mehr. Gegen Devisen oder ausländische Staatsschulden? Wohl kaum.

Die angebliche Deckung ist also eine Illusion, sie hat keine praktische Bedeutung. Aber wir können unsere Noten im Laden gegen Brot und Fleisch eintauschen, wir können damit Schulden begleichen und Steuern bezahlen. Die Basis dafür ist Vertrauen und allgemeine Akzeptanz, und nicht eine theoretische Deckung. Die wahre Deckung des Geldes beruht auf einer leistungsfähigen Wirtschaft, einem stabilen Staatswesen und einer funktionierenden Rechtsordnung. Wir brauchen keine Schulden um vertrauenswürdigen Geld herzustellen. Diese Trennung von Geld und Kredit ist ein weiterer Kernpunkt der Vollgeld-Initiative.

### C) Kann die VGI national umgesetzt werden?

Die Initiative ist nicht das Werk von einigen unbedarften Idealisten, sondern basiert auf jahrzehntelanger Arbeit von angesehenen Ökonomen. Prof. Brunetti, einer der Hauptberater des Bundesrates, hat gesagt (Zitat): „Die meisten Ökonomen werden sagen, dass ein Vollgeld-System grundsätzlich funktionieren kann. Aber ‚how to get there‘ ist das grosse Problem. Wenn man das Vollgeld auf einer grünen Wiese konstruieren könnte, wäre es durchaus eine denkbare Variante.“ Zitat Ende. Er fährt dann fort, dass die Umstellungsprobleme zu gross und der Nutzen zu gering wäre. Und dass man auf dem bisherigen Weg der Reglementierung weiterfahren soll.

Dazu möchte ich folgende Bemerkungen machen:

1. Die Formulierung, ein Vollgeld-System könnte grundsätzlich funktionieren, ist natürlich eine bewusste Untertreibung. Selbstverständlich wird es funktionieren, und zwar wesentlich besser als das heutige System. Eine Studie des IWF bestätigt dies eindrücklich.

2. Man kann auch nicht sagen, dass Vollgeld etwas völlig Neues sei, teilweise haben wir es seit je her: Unsere Münzen und Noten sind bereits seit Jahrzehnten Vollgeld und bei den Münzen fliesst der Geldschöpfungsgewinn heute schon direkt in die Bundeskasse.

Mit der Vollgeldreform wird lediglich das bestehende Banknotenmonopol auf das elektronische Buchgeld ausgeweitet. Technisch gesehen wird „privates“ Buchgeld ausgeschleust und durch „öffentliches“ Buchgeld ersetzt. Der exakt selbe Vorgang gelang vor hundert Jahren bei der Ausschleusung privater Banknoten und der In-Umlauf-Bringung der Banknoten der Nationalbank. Damals ist das Finanzsystem nicht zusammengebrochen, sondern es wurde wesentlich stabiler. Auch der gut kontrollierbare Übergang zu elektronischem Vollgeld wird mehr Vor- als Nachteile bringen.

3. Vollgeld entspricht einem traditionellen Bankenbild. Für den einzelnen Bankkunden ändert sich nur sehr wenig. Negative Auswirkungen auf die Banken oder den Finanzplatz Schweiz sind nicht zu erwarten, denn die Nationalbank hat bei der Umsetzung differenzierte Steuerungsmöglichkeiten.

Entgegen vieler Befürchtungen ist die Vollgeld-Initiative also keine Revolution oder gar eine Bedrohung des Wohlstandes in der Schweiz. Die Revolution im Bankensektor kommt nicht von der Vollgeld-Initiative, sondern von den technologischen Entwicklungen. Umso wichtiger ist es, dass der Staat die Hoheit über das Geld zurückgewinnt.

Ob die Risiken einer Umstellung grösser sind, als die Risiken des heutigen Systems – darüber kann man streiten. Aber spätestens seit der letzten Finanzkrise und den momentanen geldpolitischen Experimenten haben breite Schichten der Bevölkerung das Vertrauen in unser heutiges System verloren.

Ich fasse zusammen:

1. Vollgeld bedeutet, dass die Nationalbank die gesamte Geldschöpfung in ihre Hand bekommt und die Geldmenge effektiv steuern kann. Das ist eine ihrer Kernaufgaben.
2. Vollgeld bedeutet nicht nur krisensicheres Bargeld, sondern auch krisensichere elektronische Zahlungsmittel in einem krisenresistenten Zahlungsverkehrssystem.
3. Die Einführung von Vollgeld erfolgt unter Führung der Nationalbank. Sie wird den ganzen Prozess kontrollieren, es gibt keine irreversiblen Schritte dabei und sie behält jederzeit ihre volle Handlungsfähigkeit.

#### D) Schlusswort

Wir begrüssen es, wenn die SNB durch sachliche Aufklärung zu einer fairen Diskussion über unser Geldwesen beiträgt. Wo es sich hingegen um politische Wertungen und Grundsatzfragen handelt, hoffen wir, dass sich die SNB an die Aussage ihres Präsidenten am Ustertag 2014 erinnert. Auch mit Bezug auf die Vollgeldinitiative hat Herr Jordan damals gesagt, (Zitat) „dass solche Grundsatzfragen letztlich nicht von einem Vertreter der Nationalbank abschliessend zu beantworten sind, sondern von den Stimmbürgern. Sie haben in unserer Demokratie das letzte Wort... und das ist auch richtig so“ Ende Zitat

In diesem Sinne möchten wir Sie als Aktionäre und als Bürgerinnen und Bürger dazu auffordern, sich über die Vorschläge der Vollgeld-Initiative zu informieren und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Gerne geben wir Ihnen dazu unser Informationsmaterial ab.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!